

Regierungsratsbeschluss

vom 10. März 2008

Nr. 2008/426

Wasserbaukonzept Kanton Solothurn: Kenntnisnahme

1. Erwägungen

Mit dem neuen Wasserbaukonzept schafft der Kanton Solothurn die Grundlage für eine nachhaltige Umgestaltung und einen langfristigen Unterhalt seiner Fliessgewässer. Hauptziele sind ein optimierter Hochwasserschutz sowie eine ökologische Aufwertung der zum Teil stark verbauten Bäche und Flüsse, so dass diese ihre natürlichen Funktionen wieder besser wahrnehmen können. Dies erfordert vielerorts eine Aufweitung der oft kanalisierten und eingeeengten Gerinne. Als behördenverbindliches Führungs- und Koordinationsinstrument legt das Konzept die künftigen Wasserbaumassnahmen und deren Prioritäten für einen Zeitraum von rund drei Generationen fest. In einer ersten Tranche von acht Jahren sind bauliche Massnahmen primär im Hochwasserschutz an der Emme und an der Aare im Umfang von ca. 30 Mio. Franken vorgesehen. An diesen Kosten werden sich Bund, Kanton und Gemeinden zu je etwa einem Drittel beteiligen. Ein entsprechendes Mehrjahresprogramm mit Verpflichtungskredit soll dem Kantonsrat noch vor den Sommerferien vorgelegt werden.

Unterhalt und wasserbauliche Massnahmen an öffentlichen Gewässern liegen in der Kompetenz des Kantons. Das Wasserbaukonzept soll den dafür zuständigen Fachstellen als Führungsinstrument dienen und sie bei der Projekt- und Budgetplanung unterstützen. Es zeigt allfällige Interessenskonflikte frühzeitig auf, legt die Prioritäten der verschiedenen Massnahmen fest und gewährleistet deren Realisierbarkeit. Als Koordinationsinstrument kann es zudem Wasserbauprojekte aufeinander abstimmen. Insbesondere werden die aus den Gefahrenkarten der einzelnen Gemeinden hervorgehenden Hochwasserschutz-Massnahmen sowie die beträchtlichen Defizite bezüglich der Gewässerstrukturen erfasst und dargestellt. An den Grenzgewässern und grenzüberschreitenden Wasserläufen unterstützt das Wasserbaukonzept die Zusammenarbeit mit den Nachbarkantonen Bern, Aargau, Basel-Landschaft und Jura. Bereits realisierte Massnahmen und neue Erkenntnisse – so zum Beispiel aus den kommunalen Gefahrenkarten – werden in der Datenbank jährlich nachgeführt. Nach acht Jahren ist eine generelle Überprüfung des Wasserbaukonzepts und eine Anpassung an die aktuellen Verhältnisse vorgesehen.

Das Wasserbaukonzept will die Hochwassersicherheit durch eine genügende Abflusskapazität der Fliessgewässer für Wasser und Geschiebe erhöhen. Dabei erfolgt eine dem Schadenpotenzial angepasste Differenzierung der Schutzziele, das heisst Siedlungen und wichtige Infrastrukturanlagen geniessen einen höheren Schutz als etwa landwirtschaftlich genutzte Flächen. Angestrebt werden robuste, überlastbare Systeme, welche die Schäden auch dann begrenzen, wenn ein Ereignis die Dimensionierung der Schutzbauten am Gewässer übersteigt. Eine wichtige Rolle spielt dabei unter anderem die Erhaltung und Reaktivierung von natürlichen Retentionsräumen.

Das Wasserbaukonzept will auch gravierende ökologische Defizite aus dem Weg räumen. So sollen die solothurnischen Fließgewässer und ihre Zu- und Abflüsse der einheimischen Flora und Fauna wieder eine hohe Lebensraumqualität bieten und durchgehende, vernetzte Achsen für deren Ausbreitung und Wanderung bilden. Ziel ist auch, dass sie das Landschaftsbild in vielfältiger, ortstypischer Weise strukturieren und prägen. Zu diesem Zweck wird die Wiederherstellung eines möglichst natürlichen Zustands von Bächen und Flüssen angestrebt. Im Idealfall verfügen solche Gewässer über einen ausreichenden Uferaum, strukturreiche Gerinne mit einer Breiten- und Tiefenvariabilität sowie über einen natürlichen Geschiebehaushalt. Sie sind sowohl mit den periodisch überfluteten Landflächen im Uferbereich als auch mit ihren Seitenbächen vernetzt. Schwellen, künstliche Abstürze und Wehre ohne Umgehungsgewässer bilden für die meisten einheimischen Fischarten fast unüberwindbare Hindernisse. Dadurch unterbinden sie die Längsvernetzung und schränken damit den biologischen Austausch zwischen dem Unterlauf und Oberlauf von Gewässern sowie den Zugang zu den Nebenflüssen ein. Dies hat zum Beispiel zur Folge, dass Fische von ihren ursprünglichen Laichgewässern abgeschnitten werden. Zudem können sie sich bei steigenden Wassertemperaturen im Sommer nicht in kühlere und höher gelegene Seitengewässer zurückziehen. Im Vergleich zum natürlichen Zustand ist die ökologische Funktionsfähigkeit vieler Bäche und Flüsse somit stark beeinträchtigt und die Artenvielfalt reduziert.

Das Wasserbaukonzept wurde unter der Führung des Amtes für Umwelt von einem Projektteam, bestehend aus Vertretern der Ämter für Raumplanung, Wald Jagd und Fischerei, Landwirtschaft und Vertretern der Umweltorganisationen Solothurn, in den Jahren 2006/07 erarbeitet. Die Gemeinden im Kanton Solothurn, die Regionalplanungsgruppen, die angrenzenden Kantone sowie die Umweltorganisationen wurden zur Vernehmlassung und Mitwirkung eingeladen. Das vorliegende, durch die Mitwirkung der betroffenen Parteien konsolidierte Konzept soll nun im kantonalen Richtplan verankert werden.

2. Beschluss

- 2.1 Vom Wasserbaukonzept Kanton Solothurn, Stand Januar 2008, wird Kenntnis genommen.
- 2.2 Das Konzept bildet die Grundlage für die künftige Planung von Hochwasserschutz- und Gewässeraufwertungsmassnahmen.
- 2.3 Zur Koordination mit anderen raumwirksamen Tätigkeiten ist das Verfahren zur Anpassung des kantonalen Richtplans 2000 mit den räumlich relevanten Aussagen des Wasserbaukonzeptes einzuleiten (Entwurf für Richtplananpassung im Anhang).



Dr. Konrad Schwaller
Staatsschreiber

Beilagen

Beilage 1: Entwurf Text Richtplananpassung Wasserbaukonzept

Beilage 2: Wasserbaukonzept Kanton Solothurn, Aufbruch zu neuen Ufern
(s. auch www.afu.so.ch)

Verteiler (Versand durch Amt für Umwelt)

Bau- und Justizdepartement

Amt für Umwelt (WB 315.200.17)

Amt für Raumplanung, Abt. Grundlagen/Richtplanung

Amt für Raumplanung, Abt. Natur und Landschaft

Volkswirtschaftsdepartement

Amt für Wald, Jagd- und Fischerei, Abt. Jagd und Fischerei

Amt für Wald, Jagd- und Fischerei, Abt. Wald

Amt für Landwirtschaft, Abt. Strukturverbesserung

Ratsleitung

Medien (jae)